

TOPOGRAPHISCHE ANSICHTEN VON KREMS UND STEIN

Im Bestreben, immer neue Möglichkeiten aufzuschließen, um Erkenntnisse über geschichtliche Gegebenheiten zu gewinnen, zeigt es sich, daß die städtebauliche Entwicklung einer Stadt wichtige Aufschlüsse über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte geben kann. Wirtschaftlicher Aufschwung wird sich in reger Bautätigkeit äußern, Zeiten kriegerischer Auseinandersetzungen und damit verbundene Bedrohungen bringen eine Verstärkung der Wehranlagen, Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges, der Verarmung breiterer Bevölkerungsschichten werden natürlich auch im Stadtbild nachweisbar sein. Nun hat natürlich das Bild einer Stadt, und das trifft besonders für so alte Siedlungen wie Krems und Stein zu, manche Veränderungen erfahren, doch wäre es interessant zu wissen, wie Krems in der Vergangenheit ausgesehen hat. Untersuchungen der Bausubstanz von Kirchen und Häusern können und haben besonders hier in Krems¹ zu einer Erweiterung des Wissens geführt, wir sind durch solche Untersuchungen über die städtebauliche Entwicklung von Krems und Stein, zu welcher Zeit und in welchen Phasen sie vor sich gegangen ist, genau unterrichtet. Es wäre jedoch reizvoll, könnte durch zeitgenössische bildliche Darstellungen dieses Wissen konkreter und anschaulicher gemacht werden.

Leider mußten Jahrhunderte seit der Stadtgründung von Krems vergehen, bis die erste Stadtansicht entstand, und trotzdem gehört diese Darstellung zu den frühesten Städtebildern, die wir in Österreich besitzen. Dieses Bild steht im Zusammenhang mit einer Entwicklung der spätmittelalterlichen Tafelmalerei, an Stelle des neutralen Goldhintergrundes oder der späteren Phantasielandschaften eine wahrhaftige Landschaft als Kulisse für religiöse Themen zu verwenden.² Während auf zwei Bildtafeln des Schottenmeisters als Hintergrund Wien erscheint, zeigt die Tafel mit der Passionsszene „Christus fällt unter dem Kreuze“ desselben Malers eine solche Übereinstimmung mit dem Häuserbestand von Krems, daß eine Identifizierung möglich ist.³ Es läßt sich also die früheste erhaltene Stadtansicht von Krems auf die Zeit um 1469/70 zurückführen.

In der Kunst der Donauschule gewinnt die Landschaftsdarstellung eine große Bedeutung, in der sich die Ungebundenheit der neuen Malergeneration entfalten konnte.⁴ Von besonderer Eindringlichkeit sind die Landschaftszeichnungen von Wolf Huber, einem der bedeutendsten Maler der Donauschule, der 1529 eine Darstellung der Donaulandschaft anfertigte.⁵ Von der Höhe des Seiberer Berges geht der Blick stromabwärts, wo die Donaubrücke und die Städte Stein und Krems den Abschluß bilden.

Aus dem 16. Jahrhundert wissen wir aber noch von anderen Städtebildern oder von Darstellungen markanter Bauwerke. So veranlaßte Kaiser Maximilian I. 1515 bei einem Besuch in Krems, daß eine Ansicht der Kremser Burg, wahrscheinlich ist damit die Gozzo-Burg gemeint, angefertigt würde, doch ist leider dieses Tafelbild nicht erhalten geblieben.⁶ Aus der Zeit um 1550 stammt ein Holzschnitt, der einige bedeutende Bauten von Krems vor einem Landschaftshintergrund zeigt.⁷ Er diente mit anderen Holzschnitten gleicher Art, so von den Donaustädten Tulln, Klosterneuburg und Hainburg, zur Illustration eines Kalenders, der 1563 in Wien gedruckt wurde, da jedoch die Stadtansichten mit 20×26 mm sehr klein gehalten wurden,

kann daraus für die Topographie von Krems nur wenig gewonnen werden.⁸ Eine Ansicht von Stein, ungefähr aus derselben Zeit, befindet sich als Wandbild im Säulenhof des Palazzo Vecchio in Florenz. Anlässlich der Vermählung des Prinzen Francesco mit Johanna von Österreich, Schwester Kaiser Maximilians II., die 1565 erfolgte, wurde dieser Hof mit 16 Fresken geschmückt, die Darstellungen wichtiger habsburgischer Städte, darunter Wien, Innsbruck, Graz usw., zum Inhalt haben. Der Erhaltungszustand ist jedoch so schlecht, daß für Stein keine Einzelheiten wahrgenommen werden können, nur die Bezeichnung „Stain“ läßt deutlich werden, um welche Stadt es sich handelt.⁹

Das Zeitalter der Entdeckungen brachte ein gesteigertes Interesse an geographischen Beschreibungen, das bis in die Zeit des Rationalismus anhielt. Es entstanden eine Fülle von topographischen Werken, in denen natürlich auch die entsprechende Bebilderung nicht fehlen durfte. Die technische Entwicklung der damaligen Zeit gab dazu die Möglichkeit, von den Stichen die nötige Anzahl an Abzügen zu reproduzieren. Richtungsweisend auf diesem Gebiet wurden die Arbeiten von Matthäus Merian, der eine Reihe von regionalen Topographien mit seinen Stichen illustrierte. Aus seiner „*Topographia provinciarum Austriacarum Austriae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Tyrolis etc.*“ stammen auch jene Bilder, die uns übersichtliche und größtenteils auch zuverlässige Ansichten von Krems und Stein aus der Mitte des 17. Jahrhunderts überliefert haben. Seinem Vorbild folgte der Tiroler Georg Matthäus Vischer, der ungefähr 15 Jahre später als Geograph und Verfertiger von topographischen Ansichten in Österreich tätig war. Das Interesse an Landschaftsdarstellungen und Stadtansichten nimmt im 18. Jahrhundert keinesfalls ab,¹⁰ bedeutende Künstler wenden sich der Vedute zu, und es entstehen zahlreiche nach Aquarellen oder Zeichnungen hergestellte Stiche, die auch häufig koloriert werden. Noch größere Verbreitung fanden diese Bilder, als mit der Lithographie eine Möglichkeit gegeben war, große Auflagen billig herzustellen, und farbige Lithographien, man denke nur an solche nach Aquarellen von Rudolf Alt, erfreuten sich als Illustration großer Beliebtheit. Das Biedermeier hatte ja eine verstärkte Hinwendung zur Natur und zur Landschaft und einen neuerlichen Aufschwung der Vedutenmalerei eingeleitet. Damit tritt natürlich die Absicht zurück, topographische Ansichten im engeren Sinn des Wortes zu verfertigen, die künstlerische Komposition ist das wichtigste. Trotzdem bereichern auch diese Bilder unsere Kenntnisse vom Stadtbild der Vergangenheit. Diese Künstler der ausgehenden Romantik und des Biedermeiers haben die Liebe zu malerischen Motiven entdeckt, an welchen ja die Wachau und besonders die Städte Krems und Stein reich sind. Zahlreiche Nachahmer, wenn auch oft von geringerer künstlerischer Qualität, sind ihnen dabei gefolgt, doch hat auch der aufkommende Realismus in der Kunst eingewirkt und wirklichkeitsgetreue Gesamt- und Detailansichten entstehen lassen. So wurden nun viele Bauwerke – man denke nur an die Stadttore – bildlich festgehalten und damit der Nachwelt überliefert, die bald einer neuen Zeit und deren Anforderungen, oder was man dafür hielt, zum Opfer fallen sollten.

Im ausgehenden 19. und dem beginnenden 20. Jahrhundert setzen aus einer intensiveren Beschäftigung mit der Geschichte Bestrebungen ein, die das Alte und Überkommene sichern und erhalten wollen. Es sind dies Bemühungen, die man heute mit den Begriffen Erhaltung und Schutz des Stadtbildes und Denkmalpflege bezeichnen würde. Diese Arbeiten und die von Heimatforschern fanden natürlich in Publikationen ihren Niederschlag, und bevor sich die Photographie allgemein und

völlig durchsetzte, griff man zur Illustration wieder auf die Zeichnung oder Radierung zurück.¹¹

Doch auch die heutige Zeit und zeitgenössische Künstler haben sich nicht völlig von der Vedute abgewandt, wie ja diese Ausstellung zeigt, und vielleicht bieten diese Blätter späteren Betrachtern manche Erkenntnis von der Topographie und der städtebaulichen Entwicklung der Städte Krems und Stein im 20. Jahrhundert.

Ernst Englisch

ANMERKUNGEN

¹ A. Klaar, Die Burgen in der Stadt Krems, in: Mitt. Stadtarchiv Krems 3/1963, S. 1. — Ders., Der Passauer Bischofshof in Krems, in: Mitt. Stadtarchiv Krems 10/1970, S. 1—6. — H. Kühnel, Die städtebauliche Entwicklung von Krems und Stein, in: Berichte zur Raumforschung und Raumplanung 10/1966, 3—4, S. 307—313.

² H. Kühnel, Krems, Ansichten aus alter Zeit, Krems 1962, S. 7.

³ Kühnel, Krems, S. 8. — K. Salomon, Die älteste Ansicht der Stadt Krems, in: 50 Jahre Land-Zeitung, Krems 1929, S. 31 ff.

⁴ F. Winzinger, Zur Malerei der Donauschule, in: Ausstellungskatalog, Die Kunst der Donauschule 1490—1540, S. 19f.

⁵ Kühnel, Krems, S. 8f. und Taf. 2. — F. Winzinger, Malerei der Donauschule, S. 21.

⁶ H. Plöckinger, Kaiser Max und der Kremser Wein, Sonderdruck der Land-Zeitung 1935, S. 15.

⁷ H. Güttenberger, Die Donaustädte in Niederösterreich, Wien 1924, S. 131, Abb. 23 und S. 136.

⁸ Kühnel, Krems, S. 9.

⁹ Kühnel, Krems, S. 9. — Güttenberger, Donaustädte, S. 136.

¹⁰ Vgl. in diesem Katalog: Ch. Kasch, Malerei d. 18. u. 19. Jahrhunderts, S. 205—231.

¹¹ R. Pichler, Die Stadt Krems in baugeschichtlicher Entwicklung, in: Allgem. Bauztg. 2/1907, S. 3—8, mit 12 Taf. — Ders., Der Bau der Bahn Krems-Grein, in: Mitt. d. Zentral-Kommission für Kunst- und historische Denkmale 9/1910, S. 5—24, mit 8 Taf. — E. Strobl, Der Pfarrplatz der Stadt Krems und die alten Stiftungshäuser in seinem Umkreis, Wien 1918.

UNBEKANNTER MEISTER

3 DIE STADT KREMS MIT WERDINSEL

Abb. 5

Um 1630.

Federzeichnung (3 Teile), 29,9 × 101,7 cm.

Diese Vedute war offensichtlich als Vorlage für einen Stich gedacht, worauf die ausführliche Beschriftung und die umfangreiche Legende hinweisen, und tatsächlich lassen sich auch zahlreiche Übereinstimmungen zum Merian-Stich von 1648 feststellen. Den Vordergrund bildet die Werdinsel mit Schiffen und Warenlager, eine kleine Holzbrücke stellt die Verbindung zur Stadt her. Deutlich herausgehoben sind die Türme und Kirchen der Stadt, die dadurch einen festen und wehrhaften Charakter erhält. Außerhalb der Stadt liegt am linken Bildrand das Kapuzinerkloster Und, womit auch die Datierung um 1606, wie sie auf dem Passepartout zu finden ist, hinfällig wird, da die Grundsteinlegung des Kapuzinerklosters erst 1614 erfolgte.

LIT.: Ausstellungskatalog, Kulturdokumente Österreichs aus dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, Konstanz 1958, S. 22, Nr. 179. — A. Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Krems, Krems 1885, S. 246 ff. — Kühnel, Krems, S. 9f. und Taf. 3. — Kühnel, Städtebaul. Entwicklung, S. 309.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg S.P. 1727, Kapsel 1104

JOHANN EUSEBIUS MAYR

Näheres über Johann Eusebius Mayr ist nicht bekannt, auch P. Broucek, Kämpfe um Krems und Stein 1645/46 (ungedr. Manuskript), weiß nichts über seine Person und seine Stellung zu berichten, außer daß er als Ingenieur Ansichten und Pläne von Krems verfertigte.

4 DIE STÄDTE KREMS, STEIN UND MAUTERN

1646.

Kolorierte Federzeichnung, 14,9 × 53 cm.

Zur Rückeroberung der von den Schweden besetzten Stadt Krems entwarf der kaiserliche Ingenieur Johann Eusebius Mayr einen Lageplan, der einen Überblick über die Donaulandschaft bei Krems gibt. Dabei geht es ihm natürlich in erster Linie um die militärische Situation, doch sind die wichtigsten Bauwerke deutlich zu erkennen.

LIT.: P. Broucek, Kämpfe um Krems und Stein 1645/1646, ungedr. Manus (Abdr. in Mitt. Stadtarchiv Krems 11/1971). — J. Feil, Die Schweden in Niederösterreich in den Jahren 1645 und 1646, Denkschrift zur Sommersammlung d. Ver. f. Landesk. v. NÖ. 1865, Wien 1865. — A. Kerschbaumer, Krems, S. 81 ff. — Kühnel, Krems, S. 10 ff. und Taf. 5.

Österreichisches Staatsarchiv, Finanz- und Hofkammerarchiv Wien, F 255

MATTHÄUS MERIAN

Matthäus Merian d. Ä. (1593–1650), Kupferstecher und Buchhändler, arbeitete zunächst als Landschaftszeichner und Radierer für einen topographischen Verlag. 1619 gründete er in Basel eine eigene Werkstatt, 1625 zieht er nach Frankfurt am Main und übernimmt die Kunsthandlung des verstorbenen Schwiegervaters. Berühmt ist seine 16bändige, von 1642 bis 1688 entstandene Topographie, doch tritt in seinen späteren Arbeiten die künstlerische Bedeutung hinter der geschäftsmäßigen Routine zurück.

5 DIE BELAGERUNG DER STADT KREMS

1646.

Kupferstich, 22 × 31 cm.

Anfang April 1646 wurden in der Nähe von Krems kaiserliche Truppen zusammengezogen und die Stadt völlig eingeschlossen. Man glaubte, die Schweden würden Krems, das sie schon ein Jahr besetzt hielten, kampflös räumen. Diese hatten jedoch die Stadt in Verteidigungsbereitschaft gesetzt und ließen es auf eine Belagerung ankommen. Um den Kanonen ein besseres Schußfeld zu ermöglichen, wurde ein Teil der Geschütze unter großen Mühen von 800 Musketieren auf die Höhen nördlich von Krems geschafft. Einige Tage dauerte die Beschießung an, die erhebliche Schäden an Mauern und Häusern anrichtete. Zu erkennen ist die Wirkung der Geschosse am viereckigen Turm des Wiener Tores und am nördlich davon befindlichen „Lug ins Land“, große Breschen wurden in die Stadtmauern in der Nähe des Wachttores und oberhalb des Steiner Tores gelegt. Da die Belagerten auf keinen Entsatz hoffen konnten, zogen sie am 6. Mai 1646 unter ehrenvollen Bedingungen ins schwedische Hauptquartier ab.

LIT.: Kühnel, Krems, Taf. 4. — Thieme-Becker, Allgem. Lexikon d. bild. Künste Bd. 24, Leipzig 1930, S. 413. — Weitere Literatur vgl. Kat. Nr. 4.

Historisches Museum Krems, Mappe Krems I, Nr. 8a

6 ANSICHT DER STADT KREMS

1648.

Kupferstich, 21,5 × 34 cm.

Dieser große Stich von Merian zeigt Krems in einem Umfang, den es wahrscheinlich im ausgehenden Mittelalter erreicht hatte und den es bis ins 19. Jahrhundert beibehielt. Im Vordergrund erstreckt sich die Werdinsel, die mit Alltagsszenen des Donauhandels belebt ist. Dahinter erhebt sich hügelan die Stadt, deren oberer Teil noch sehr schütter bewohnt ist. Gegen die Donau öffnet sich neben dem Hölltor noch ein zweites, das Herzogtor, weiters ist in der Stadtbefestigung das Steiner Tor, das Wiener Tor und der mächtige „Lug ins Land“ gesondert bezeichnet. Den Hintergrund bilden Rebhügel und Wälder, den linken Bildrand beschließt der Galgenberg mit der Richtstätte und dem „Urlauberkreuz“, bei dem sich der Verurteilte von seinen Angehörigen verabschiedete.

Auf die Abhängigkeit dieses Stiches von der anonymen Federzeichnung (Kat. Nr. 3) wurde bereits hingewiesen, und wahrscheinlich hatten Merian und seine Mitarbeiter diese Ansicht als Vorlage benützt.

LIT.: Güttenberger, Donaustädte, S. 140f. — Kühnel, Krems, S. 9f. und Taf. 7. — Ders., Städtebaul. Entwicklung, S. 309.

Historisches Museum Krems, Mappe Krems I, Nr. 9

7 DIE STADT STEIN MIT MAUTERN UND KLOSTER GÖTTWEIG

1648.

Kupferstich, 21,5 × 34 cm.

Die geographischen Gegebenheiten ließen eine Krems in den Grundzügen entsprechende Stadtanlage mit Höhengsiedlung und Uferverbauung entstehen. Auf markanter Höhenlage erhebt sich die in die Stadtbefestigung einbezogene Steiner Burg. Weitere herausragende Bauwerke sind die Frauenbergkirche, hier Annakirche genannt, die Minoritenkirche und die Stadttore. Die charakteristischen Rundbogenzinnen lassen den Großen Passauerhof erkennen. Während im oberen Stadtteil die Bergzeile noch unverbaut ist, reihen sich entlang der Uferstraße die großen Handelshäuser, die hier schon seit dem Mittelalter bestanden.

Im Gegensatz zur Ummauerung von Krems und Stein, die natürlichen Höhenzügen folgt, besticht die südliche Brückenstadt Mautern durch eine regelmäßige Viereckanlage. Die eingeschobene Ansicht von Stift Göttweig zeigt einen durchaus mittelalterlichen, wenn auch umfangreichen Klosterbau mit einer Vielfalt an Bauwerken aus verschiedenen Jahrhunderten.

LIT.: Güttenberger, Donaustädte, S. 136ff. — Kühnel, Krems, S. 12 und Taf. 6. — Thieme-Becker, Bd. 24, S. 413.

Historisches Museum Krems, Mappe Stein, Nr. 1a

GEORG MATTHÄUS VISCHER

Der Bauernsohn Georg Matthäus Vischer wurde 1628 zu Wennis in Tirol geboren. Er schlug die geistliche Laufbahn ein und war, als er erstmals 1666 mit kartographisch-topographischen Studien und Plänen hervortrat, Kaplan in Andrichsfurt im Innviertel. Zu seinen zahlreichen Arbeiten zählt die „*Topographia Austriae inferioris*“, die er im Auftrag der niederösterreichischen Stände 1669–1672 als „Landschafts-Geographus“ anlegte. Nach Tätigkeiten in Wien, Ungarn, Tirol und der Steiermark wurde er als Lehrer nach Kremsmünster berufen, doch ist er noch im gleichen Jahr während einer Reise nach Linz verstorben.

8 DIE FESTE REHBERG

Abb. 6

1672.

Kupferstich, 10×15 cm.

Vischers Arbeit ist insofern von großer Bedeutung, als allein seine „*Topographia Austriae inferioris*“ 504 Ansichten von Städten, Klöstern, Schlössern und Burgen enthält, von denen heute manche nicht mehr existieren oder nur noch als Ruine vorhanden sind. Seine Stiche zeichnen sich allerdings durch keinen besonderen künstlerischen Schwung aus, sie wirken handwerksmäßig und schematisch. Dazu kommt, daß die Bauwerke bei Vischer oft nicht originalgetreu wiedergegeben werden. Dies ist auch bei unserem Stich der Fall, da sich die Burg Rehberg unmittelbar über der Krems erhebt. Ungewiß bleibt, ob das heutige Wahrzeichen, der Kapellenturm, damals noch nicht bestand, oder ob er von Vischer aus unerfindlichen Gründen nicht in die Ansicht aufgenommen wurde.

LIT.: Kühnel, Krems, S. 12f. und Taf. 11. — G. M. Vischer, *Topographia Austriae inferioris*, Neuauflage, Wien 1920, S. 3ff. (hrsg. M. Vansca).

Bundesdenkmalamt Wien, Vedutensammlung

FRANÇOIS NICOLAS DE SPARR

Aus der Verlassenschaft des Prinzen Karl von Lothringen stammt ein handschriftliches Werk über den Lauf der Donau von Ulm bis Vidin, das 112 perspektivische Ansichten und Pläne enthält und das Sparr als Ergebnis seiner weiten Reisen seinem Gönner, eben diesem Prinzen Karl von Lothringen, widmete. Von Sparrs Hand stammt auch eine Illustration des Kriegszuges von Prinz Eugen nach Bosnien (1697) aus demselben Nachlaß. Über die Person des Künstlers ist sonst nichts bekannt, er dürfte aber kein Amt oder keinen militärischen Rang bekleidet haben.

9 DIE STÄDTE KREMS, STEIN UND MAUTERN

Abb. 7

1736.

Tusche laviert, 21,7×45,1 cm.

Sparr soll seine Ansichten an Ort und Stelle gefertigt haben, doch kann dies in diesem Fall kaum zutreffen. Es unterlief ihm nämlich der Fehler, die beiden Inseln vor Stein und vor Krems in eine zu vereinigen. Dieser Fehler ist bei einem Zeichnen nach der Natur unverständlich, wäre aber erklärlich, wenn man die Merian-Stiche von Krems und Stein aneinanderreicht. Weitere Übereinstimmungen und Ungenauigkeiten im Stadtbild lassen annehmen, daß

Sparr nicht sehr selbständig arbeitete und die Merian-Ansichten als Vorlage heranzog.

LIT.: Güttenberger, Donaustädte, S. 134 und S. 141, Abb. 29. — J. Paldus, Eine Ansicht von Wien und seiner Umgebung aus dem Jahre 1742, in: Ber. u. Mitt. d. Altertums-Vereines z. Wien 46, 47/1914, S. 3—8. — Vgl. E. Hillbrandt, Oberösterreich in Sparrs Donauatlas, in: Mitt. Oberösterreich. Landesarchiv, S. 298 ff.

Österr. Staatsarchiv — Kriegsarchiv B IX b 113

FRIEDRICH BERNHARD WERNER

Geb. 1690 in Reichenau bei Kamenz, gestorben 1778 in Breslau, Zeichner und Kupferstecher. Nach unterbrochenem Studium führte er unter verschiedenen Berufen ein Wanderleben, das ihn weit herum brachte. Der Auftrag von Augsburger Verlegern, Sehenswürdigkeiten in Stichen festzuhalten, kam der Veranlagung des reiselustigen Zeichners gelegen. 1742 tritt er in preußische Dienste, seit 1756 ist Breslau sein ständiger Wohnsitz. Werners bedeutendste Leistungen sind die drei Augsburger Folgen berühmter Städte Mitteleuropas und die seiner schlesischen Heimat gewidmete „Scenographia urbium Silesiae“.

10 DIE STÄDTE STEIN UND MAUTERN

Um 1770.

Federzeichnung, 16,5 × 28 cm.

Diese sehr übersichtliche Abbildung von Stein wurde von Werner als Skizze für einen Kupferstich angefertigt. Umfangreich ist auch die beigefügte Legende, die Kirchen, Türme, aber auch Wirtshäuser bezeichnet. Der räumliche Eindruck erscheint dabei im Gegensatz zu Merian, Vischer oder Sparr wesentlich besser wiedergegeben. Die Stadt wirkt nicht kulissenartig, sondern breitet sich in der Landschaft aus. Das Donauufer wird durch zahlreiche Lastkähne belebt, und die Menschen, die den Donaukai bevölkern, kann man wohl als Hafearbeiter, Schiffer und Kaufleute deuten. Interessant ist der Verlauf der Donaubrücke zwischen Mautern und Stein, die hier über die Stein vorgelagerte Werd-Insel geführt wird, während diese Insel sonst immer ein Stück stromabwärts liegt.

LIT.: Kühnel, Krems, S. 13f. und Taf. 14. — Thieme-Becker, Bd. 35, Leipzig 1942, S. 406f.

Historisches Museum Krems, Mappe Stein, Nr. 11

LEOPOLD MITTERHOFER (?)

Geb. 28. März 1761 in Langenlois, gest. vor 1834 in Krems. Er war ein Schüler Martin Joh. Schmidts und wirkte vor allem im engeren Umkreis von Krems. Für Grafenwörth und Zöbing schuf Mitterhofer Fresken, Bilder von ihm finden sich unter anderem in Melk und Hadersdorf.

11 RUSSISCHE TRUPPEN IN STEIN

Abb. 8

1799.

Öl, 94 × 119 cm.

Die Stadt Stein gibt diesmal nur den Hintergrund zu einem bewegten Ereignis ab. Der Krieg gegen Napoleon hatte 1799 verbündete russische Truppen nach Österreich geführt, die donauaufwärts ziehend Krems und Stein passierten

und hier die Donau übersetzten. M. J. Schmidt hatte in einem Aquarell das malerische und fremdländische Aussehen der Kosaken festgehalten. Stilistische Übereinstimmungen lassen annehmen, daß ein Schüler, vermutlich Leopold Mitterhofer, diese Skizze zur Darstellung der drei Reiter im Vordergrund verwendete, als er dieses Bild entwarf. Doch ist nicht nur das historische Ereignis bemerkenswert, auch die Stadtansicht verdient wegen ihrer Genauigkeit besondere Beachtung.

LIT.: Kühnel, Krems, S. 16f. und Taf. 25. — Thieme-Becker, Bd. 24, S. 597.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. K 11

UNBEKANNTER KÜNSTLER

12 STEIN AN DER DONAU, REISPERTOR

Um 1800.

Aquarell, 34×43,5 cm.

Das Bild gelangte durch Ankauf aus privatem Besitz an das Museum der Stadt Krems. Eine Zuschreibung an Martin Joh. Schmidt ist zweifelhaft, doch wird es sich tatsächlich um ein Detail aus Stein handeln. Der Reisperbach, die Häusergruppen und der Verlauf der Stadtmauer stimmen mit den lokalen Gegebenheiten überein. Leider existieren keine anderen Ansichten vom Reisperbachtor, die einen Vergleich ermöglichen könnten.

Historisches Museum Krems, Mappe Stein, Nr. 109

UNBEKANNTER KÜNSTLER

13 DAS GASTHAUS EDER IN STEIN

Um 1840.

Lithographie, 12×18 cm.

Ungefähr aus derselben Zeit, als Rudolf Alt sein Bild von der Steiner Lände malte (Kat. Nr. 155), stammt auch diese Lithographie. Seit 1837 verkehrten auf der Donau Dampfschiffe, deren Station in Stein beim Gasthaus Eder war. Eders Gasthaus „Zum goldenen Elefanten“, heute noch mit seinen Rundsäulen ein charakteristischer Bau der Steiner Lände, war zu dieser Zeit viel besucht und konnte sogar mit einer Speisekarte in französischer Sprache aufwarten. Zahlreiche Schaulustige drängen sich vor dem Gasthaus und auf dessen Balkon, um das Anlegen des Dampfschiffes zu beobachten, was damals sicherlich noch eine Attraktion bedeutete, da noch 1885 Ruderboote auf der Donau fuhren. Eine eigene Dampfschiffstation für den Personenverkehr wurde in Krems erst 1875 eröffnet.

LIT.: Kerschbaumer, Krems, S. 454. — Kühnel, Krems, S. 20 und Taf. 47.

Historisches Museum Krems, Mappe Stein, Nr. 34

RUDOLF ALT

Zahlreiche bedeutende Landschaftsmaler haben die Städte Krems und Stein besucht, deren Motive die Künstler ansprachen. Zu diesen gehörte auch Rudolf Alt, der sich mehrmals in Krems und der Wachau aufhielt. (Vgl. in diesem Katalog: Ch. Kasch, Malerei des 18. und 19. Jahrhunderts, bes. S. 219f. und Kat. Nr. 155.)

14 DAS HÖLLTOR IN KREMS

1841.

Aquarell, 28 × 33,7 cm

Das Hölltor gehörte zu den vier großen Toren von Krems und lag an der Südseite der Stadt der Donau zu. Die Namen Salz- oder Wassertor, die ebenfalls gebräuchlich waren, weisen auf seine Funktion hin. Es soll 1305 erbaut worden sein, doch könnte der Name eines *Sifrid in inferno de horto*, der im Stiftbrief Gozzos für das Stift Zwettl von 1288 genannt wird, die Bezeichnung „Hölle“ auf eine noch frühere Zeit zurückführen. Im Zuge des Stadtausbaues wurde das Hölltor 1858 abgetragen.

LIT.: Kerschbaumer, Krems, S. 23. — Kühnel, Krems, S. 20 und Taf. 44. — Kühnel, Städtebaul. Entwicklung, S. 310.

Akademie d. bild. Künste Wien, Inv.-Nr. 6568

FRANZ STORNO

Geboren am 20. Februar 1820 in Eisenstadt, gestorben 29. Jänner 1907 in Ödenburg, war Maler und Architekt. Seine Tätigkeit als Restaurator führte auch nach Krems und Tulln.

15 DIE ÖSTLICHE HÄUSERZEILE AM HOHEN MARKT

1856.

Federzeichnung, 13,5 × 18 cm.

Unter der Bezeichnung „auf der Burg“ ist für das Jahr 1856 ein Bereich zu verstehen, der sich zwischen dem Hohen Markt, der Burggasse, Babenbergerstraße und der Stiflgasse erstreckte. In diesem Bereich muß auch das dargestellte Motiv gesucht werden.

LIT.: Kühnel, Krems, S. 21 und Taf. 56. — Thieme-Becker, Bd. 32, S. 126f.

Historisches Museum Krems, Mappe Krems II, Nr. 37b

JOHANN KRANZL

Geboren am 4. Dezember 1813 in Unterseebarn bei Grafenwörth, gestorben am 3. Oktober 1876 in Horn, studierte 1846 bis 1849 an der Wiener Akademie und lebte von 1851 bis 1867 in Krems. Interessant sind seine Darstellungen der Kremser Stadttore. Kranzl übersiedelte dann nach Horn, wo er bis 1872 als Zeichenlehrer wirkte.

16 WEINZIERS, BEIM FOGEL

1854.

Bleistiftzeichnung, 38 × 27 cm.

Nach der Beschreibung, die Kranzls Sohn auf der Rückseite des Blattes verfaßte, zeigt dieses Bild die Aulandschaft an der Krems in der Nähe des ehemaligen Gasthauses Fogel (oder Vogel), wohl des Gasthauses „Zum goldenen Posthorn“. Dieses Gebäude wurde anlässlich des Krankenhausbaues abgerissen, und der Steg weist, nach der Aufschrift auf der Vorderseite, in Richtung Krankenhausstor. Im Hintergrund ist die Kremser Pfarrkirche sichtbar.

LIT.: Festschrift: Allgemeines öffentliches Krankenhaus der Stadt Krems 1856—1956, Krems 1956.

Privatbesitz Herta Huemer

17 BEI DER WIENER BRÜCKE

1855.

Bleistiftzeichnung, 37,5 × 26,5 cm

Die große Überschwemmung der Krems im September 1855 ließ sichtbare Spuren zurück, so die beschädigte Uferbefestigung links und das teilweise zerstörte Haus auf der rechten Seite. Das Bild zeigt das Gebäude unterhalb der Wiener Brücke, wo sich heute der Eybl-Park befindet. Parallel zum Kremsfluß ist das damals noch nicht überdeckte Rinnsal des Mühlbaches sichtbar.

Privatbesitz Herta Huemer

18 DAS INSTITUT DER ENGLISCHEN FRÄULEIN IN KREMS

1859.

Kupferstich, 16,5 × 22,5 cm.

Schon 1705 hatten sich die Englischen Fräulein bemüht, in Krems eine Niederlassung zu errichten, doch scheiterte diese Gründung am Einspruch der Stadt. 15 Jahre später hatte sich die Situation aber verändert, und die Stadtgemeinde hatte ihre ablehnende Haltung aufgegeben, ja sie unterstützte sogar den Bau, der in den Jahren 1722 bis 1724 zunächst nur einstöckig errichtet wurde. Im 19. und 20. Jahrhundert wurde das Haus, den Anforderungen entsprechend, mehrfach umgebaut. 1840 wurde es an der Frontseite aufgestockt und erhielt seine klassizistische Fassade. Der Brunnen von 1682, der ebenfalls auf Kranzls Stuch zu sehen ist, stand ursprünglich auf dem Täglichen Markt und wurde erst 1842 auf seinen jetzigen Platz übertragen.

LIT.: F. Biberschick, Krems-Stein und Mautern, Krems 1951, S. 63, 66. — Ders., (nach H. Huemer), Johann Kranzl der Maler, in: Das Waldviertel 1, H. 11/1952, S. 10ff. — Kerschbaumer, Krems, S. 255. — Kühnel, Krems, S. 21 und Taf. 54. — H. Petters, Die Gründung der Englischen Fräulein in Krems, in: Mitt. Stadtarchiv Krems 3/1963, S. 123—134.

Historisches Museum Krems, Mappe Krems I, Nr. 93

19 DAS WACHTERTOR VON INNEN

1863.

Öl auf Fichtenholz, 24,5 × 21 cm.

Nordtor der Stadt Krems im Jahre 1863, also ein Jahr vor seiner Abtragung. Die zwei Ansichten des Wachtertores, die sich im Besitz des Historischen Museums der Stadt Krems befinden (Öl und Kupferstich), zeigen beide das Tor von der Außenseite. Typisch für Kranzl ist die Verwendung von Erdfarben, die er gegen das Blau des Himmels stellt.

Privatbesitz Herta Huemer

EMIL HÜTTER

Geboren am 14. Mai 1835 in Wien, wo er auch am 21. Jänner 1886 starb. Als Maler, Radierer und Lithograph bevorzugte er Landschaftsdarstellungen und Stadtansichten. Von ihm befinden sich Bilder einiger Tore von Krems und Stein im Kremser Stadtmuseum.

20 DAS BRÜCKEN- (LINZER) TOR IN STEIN

1865.

Aquarell, 25 × 40 cm.

Freistehend und nicht durch umgebende Bauten beeinträchtigt, wirkt das Linzer Tor von Stein entschieden wuchtiger als heute. An der Außenseite befinden sich unter den 3 Segmentbögen Fresken von Martin Johann Schmidt, die nur noch in Resten erhalten sind. Die auf der linken Seite errichtete Schule von Stein (1898/99) verdeckt heute den Blick auf die Burg. Anlässlich des Schulneubaues wurde der dort stehende Brückenstadel sowie die auf dem Bild rechts ersichtlichen Bauten des Mauthauses und die dazugehörigen Magazine abgetragen.

LIT.: F. Biberschick, Krems, Stein und Mautern, S. 165. — Kühnel, Krems, S. 21 und Taf. 58. — J. Wurzer, Die Erbauung des Schulhauses in Stein 1898/99, in: Mitt. Stadtarchiv Krems 3/1963, S. 149—187.

Historisches Museum Krems, Mappe Stein, Nr. 52

21 DAS ALTE STADTTOR IN STEIN

1871.

Bleistiftzeichnung, 33 × 25 cm.

Lange Zeit bildete dieses Tor die Stadtgrenze Steins nach dem Osten, bis im letzten Drittel des 12. Jahrhunderts die Stadt bis zum jetzigen Kremser Tor vorgeschoben wurde. 1874 wurde dieses Stadttor abgetragen. Es stand auf dem heutigen Köchelplatz, doch ist die Situation heute durch den Abbruch sämtlicher Gebäude völlig verändert.

LIT.: Kühnel, Städtebaul. Entwicklung, S. 311. — Kühnel, Krems, Taf. 59.

Historisches Museum Krems, Mappe Stein, Nr. 59

IGNAZ DORN

Geboren 1822 in Wien, gestorben am 5. April 1869. Er hatte 1842 bis 1846 an der Wiener Akademie studiert und unterrichtete danach als Zeichenlehrer an einem Wiener Gymnasium.

22 DIE DONAUBRÜCKE BEI STEIN

Nach 1865.

Öl, 53,5 × 67 cm.

Diese sehr interessante Darstellung zeigt die alte, hölzerne Donaubrücke, die 1895 durch eine feste Konstruktion ersetzt wurde. Dabei wurde die neue Brücke allerdings ein Stück stromaufwärts verschoben, was an der Lage des Brückenmeisterhauses am Steiner Ende der Brücke ersichtlich ist. Von Stein selbst ist nur der westliche Stadtteil mit Burg und dem Linzer Tor sichtbar, wobei hier ein Vergleich mit Kat. Nr. 20 angebracht wäre.

LIT.: Vgl. Kat. Nr. 20. — H. Plöckinger, Krems die Donaustadt, St. Pölten 1943, S. 29. — Kühnel, Krems, Taf. 62.

Privatbesitz, Dürnstein

CARL MÜLLER

Geboren 1862 in Wien, wo er auch 1938 starb. Ab 1879 studierte er an der Wiener Akademie, seit 1898 war er Mitglied der Wiener Secession. Müller schuf zahlreiche Landschaften und stimmungsvolle Interieurs, Genre in Öl und Aquarelle und Veduten. Sein figuraler Zyklus „Der Lebensweg“ befindet sich im Historischen Museum der Stadt Wien.

23 PFARRPLATZ MIT WERTHEIM-BRUNNEN

1891.

Bleistiftzeichnung, 13,9×8,2 cm.

Ungefähr auf halbem Weg zwischen Südeingang der Pfarrkirche und dem Rathaus hatte der aus Krems stammende Großindustrielle Franz von Wertheim 1871 einen Brunnen errichten lassen. Der Brunnen bestand aus Salzburger Marmor mit einer Mittelsäule und war mit Granitstufen eingefasst. Bauschäden und seine die Märkte behindernde Lage machten aber die Abtragung des Brunnens um 1900 nötig.

LIT.: Ausstellungskatalog: Schenkungen aus Privatbesitz, Kat. d. 29. Ausst. d. Akademiebibliothek. Wien 1970. — Biberschick, Krems-Stein und Mautern, S. 85. — H. Rauscher, Freiherr Franz von Wertheim (1814—1883), in: Das Waldviertel NF 6/1957, S. 1—26.

Akademie d. bild. Künste Wien, Inv.-Nr. 28.285

GUSTAV BAMBERGER

Als Sohn des Würzburger Arztes Prof. Dr. Heinrich Bamberger 1861 geboren, studierte er an der Akademie in Wien Malerei und Architektur. Für seine Landschaftsmalerei im impressionistischen Stil war der Landschafts- und Marinemaler Schönleber bestimmend, mit dem Bamberger verschiedene Studienreisen unternahm. Seit 1900 war Bamberger in Krems tätig, wo unter anderem die Friedhofskapelle, die Leichenhalle, das Sappeurdenkmal und das Gewerbevereinshaus zu seinen Werken zählen, sein Plan zur Neuerrichtung eines Stadttheaters wurde nicht ausgeführt. Für seine Verdienste wurde er 1923 zum Ehrenbürger von Krems ernannt. Bamberger starb am 30. Mai 1936 auf seinem Gut bei Scheibbs.

24 BLICK AUF DIE STADT KREMS VOM OSTEN

1910.

Öl, Leinwand auf Karton, 40×53 cm.

Diese Skizze zu einem großen Ölbild (188×249 cm) bietet einen Überblick über die Stadt von der alten Langenloiser Straße (heute Beethovenstraße). Den Vordergrund nimmt ein ländliches Idyll (Weinlese) ein, der steile Lößabfall läßt Krems in einer ungewohnten Höhenlage erscheinen. Vom Pulverturm an sind der Reihe nach an bedeutenden Bauten zu erkennen: Die beiden Barockgiebel des Piaristenkollegiums, die Frauenbergkirche, das Institut der Engl. Fräulein, die Pfarrkirche, die Türme des Steiner Tores und der Spitalkirche und das hohe, steile Dach der Gozzoburg. Im Hintergrund sind Stein und Mautern sichtbar.

LIT.: Kühnel, Krems, S. 26 und Taf. 69. — NÖ. Land-Zeitung, 1936, Nr. 24.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. K 406

ERNST STROBL

Geboren 1879 in Krems, gestorben am 31. Mai 1927 in Wien. Er maturierte 1897 am Kremser Gymnasium und studierte in Wien Rechtswissenschaften. Von 1904 bis 1917 war er bei der Finanzdirektion Stein tätig, dann übersiedelte er nach Wien. Strobl machte sich als Mitglied des Museumsausschusses verdient, legte eine Sammlung von Kremser Stadtansichten und Donauansichten an und verfaßte geschichtliche und kunstgeschichtliche Arbeiten. Für seine Zeichnungen und Graphiken nahm er die Motive meist aus Krems und der Wachau.

25 BLICK AUF DIE PIARISTENKIRCHE IN KREMS

1901.

Federzeichnung, 37 × 26 cm.

Dieses Bild, nur mit geringfügigen Unterschieden, hat Strobl in seinem Buch „Der Pfarrplatz der Stadt Krems“ als Illustration benützt. Dabei ist ihm weniger der Blick auf die Piaristenkirche wichtig, als der Innenhof des Hauses Margarethenstraße Nr. 1. Eine Stiege führt in das zweite Stockwerk, dessen offene Terrasse mit einem starken Schmiedeeisengitter abgeschlossen ist.

LIT.: NÖ. Land-Zeitung, 1927, Nr. 23. — E. Strobl, Der Pfarrplatz der Stadt Krems und die alten Stiftungshäuser in seinem Umkreis, Wien 1918.

Historisches Museum Krems, Mappe Strobl, Nr. 3

26 DIE MARGARETHENSTRASSE IN KREMS

1910.

Federzeichnung, 31 × 28 cm.

Ein beliebtes Kremser Motiv ist der Blick die Margarethenstraße aufwärts. Den Abschluß bildet der wuchtige Eckturm der Gozzoburg. Das zweite Haus auf der linken Seite (ohne Zinnenbekrönung) war bis zum Jahre 1452 das Kremser Rathaus.

LIT.: Biberscheck, Krems-Stein und Mautern, S. 66. — A. Klaar, Die Burgen in der Stadt Krems, in: Mitt. Stadtarchiv Krems 3/1963, S. 1ff.

Historisches Museum Krems, Mappe Strobl, Nr. 82

RUDOLF PICHLER

Geboren 1874 in Urfahr. Als Konsulent des Denkmalamtes beschäftigte er sich mit Problemen des Denkmalschutzes in Krems und der Wachau, die besonders im Zusammenhang mit dem Bahnbau Krems-Stein auftraten. Seine Abhandlungen illustrierte er mit eigenhändigen Bleistiftzeichnungen von guter Qualität.

27 DIE SCHWEDENGASSE IN KREMS

1910.

Bleistiftzeichnung, 30,5 × 22,5 cm.

An die alte Stadtmauer ist ein kleines, ebenerdiges Haus angebaut, das sogenannte Freimannshaus. Um 1470 wird bereits der Bau eines Hauses für den Nachrichter (Henker) erwähnt, das der Gemeinde gehörte. 1792 wurde das Amt des Freimannes abgeschafft und das Haus verkauft.

LIT.: Kühnel, Krems, S. 22 und Taf. 74. — E. Strobl, Alte Bauten in Krems, in: Monatsbl. d. Altertums-Ver. z. Wien 12, 2/1917.

NÖ. Landesbibliothek Wien, *Topographische Sammlung*, Inv.-Nr. 22810

28 FÖRTHOF, KIRCHE MIT BENEFIZIATENHAUS

Abb. 9

1908.

Bleistiftzeichnung, 25 × 18 cm.

Obwohl auf Belange des Denkmalschutzes Rücksicht genommen wurde, konnte doch nicht ausbleiben, daß beim Bahnbau Krems—Grein manches alte Gebäude dem Bahnbau geopfert werden mußte. So wurde der Förthof durch die Bahnführung in zwei getrennte Teile zerrissen, da das Benefiziatenhaus, das durch zwei Schwibbögen mit der Förthofkapelle verbunden war, abgetragen wurde. Es handelte sich dabei um einen einfachen gotischen Profanbau mit Erker und profilierten Steinumrahmungen an Fenster und Türen.

LIT.: R. Pichler, Der Bau der Bahn Krems—Grein, Mitt. d. Zentral-Kommission f. Kunst- und historische Denkmale, Bd. 9/1910, S. 12f.

NÖ. Landesbibliothek Wien, *Topographische Sammlung*, Inv.-Nr. 626/15/3

29 DIE UNTERE LANDSTRASSE IN KREMS MIT DER GOZZOBURG

Abb. 10

1926.

Bleistiftzeichnung, 24,3 × 33 cm.

Dieses Bild illustriert besonders deutlich zwei Phasen der städtebaulichen Entwicklung von Krems des Hohen Mittelalters. Rechts wird an der Gozzoburg die alte Höhenlage der ersten Besiedlung deutlich (Zentrum um den Hohen Markt), links die spätere Erweiterung der Stadt durch Verbauung der Landstraße, die unterhalb der Felsabhänge vorbeiführte. Damit verbunden ist um 1130 eine Verlagerung des Wirtschaftszentrums von der alten Hochstadt in die neue Kaufmannssiedlung an der Landstraße.

LIT.: A. Klaar, Die Burgen in der Stadt Krems, in: Mitt. Stadtarchiv Krems 3/1963, S. 1ff. — Kühnel, Krems, Taf. 77. — Kühnel, Städtebaul. Entwicklung, S. 308.

NÖ. Landesbibliothek Wien, *Topographische Sammlung*, Inv.-Nr. 27997